

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.



(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Mittwochs 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,20 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postbefreiung-Briefmarken 1,96 Mk. Die einzelnen Nr. stets mit 10 Pf. berechn. Retraction und Expeditoren: Altenburger Schulpl. 6.

**Insertions-Gebühr**  
für die 4gespaltenen Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtige 15 Pf.  
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.  
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

### Bekanntmachung.

#### Verordnung, betreffend die Ermäßigung des Telegraphentarifs.

Der Absatz 1 § 9 der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 13. August 1880, wonach die Telegrammgebühr auf 6 Pfennig für das Wort mit einem Mindestbetrage von 60 Pfennig für das Telegramm festgesetzt ist, wird vom 1. Februar d. J. ab, wie folgt, abgeändert:  
Für das gewöhnliche Telegramm wird auf alle Entfernungen eine Gebühr von 5 Pfennig für jedes Wort, mindestens jedoch der Betrag von 50 Pfennig erhoben.  
Der Reichskanzler. von Caprivi.

### Bekanntmachung.

#### Einziehung der Postwertzeichen älterer Art.

Seit dem 1. December 1890 werden bei den Verkehrsanstalten nur noch Postwertzeichen neuerer Art verkauft.  
Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Postwertzeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streichböden und Postanweisungsfornulare) können noch bis zum 31. Januar 1891 zur Fraktionierung von Postsendungen verwendet werden.  
Somit 1. Februar 1891 ab verlieren die älteren Postwertzeichen ihre Gültigkeit.

Dem Publikum soll inebz gestattet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Wertzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streichböden werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht; die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und 1/2 Pfennig für jedes gestempelte Streichblatt haarkräftig. Der Umtausch der älteren Postwertzeichen gegen neue wird an den Poststellen bewirkt.  
Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Wertzeichen älterer Art zur Auslieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden.  
Somit 1. April 1891 ab sind die Verkehrsanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befähigt.  
Berlin W., den 13. Januar 1891. Der Staatssecretair des Reichspostamts. von Stephan.

### Bekanntmachung.

Nach § 29 der Straßen-Polizei-Ordnung muß Derjenige, dem die Straßenreinigung obliegt, bei Glätte oder sonst entlicherer Glätte dafür sorgen, daß Bürgerlich und Straße längs seines Grundstücks stets mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderen geeigneten Material derartig besetzt sind, daß ein Ausgleiten der Fußgänger verhindert wird.  
Diese Bestimmung wird vielfach nicht befolgt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Polizei-Beamten angewiesen sind, diejenigen, welche derselben nicht nachkommen, fernerhin ohne Weiteres zur Bestrafung anzuhängen.  
Merseburg, den 17. Januar 1891. Die Polizei-Verwaltung.

## Mitbürger!

Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch ein gemeinschaftliches Festmahl feierlich zu begehen. Das Festmahl findet

**Dienstag, den 27. Januar d. J., Nachmitt. 2 Uhr**  
im großen Saale der „Reichskrone“ statt.

Das Couvert kostet 3 Mk.  
Wir laden, dem ferneren Beschlusse der städtischen Behörden entsprechend, die Bürgerschaft zu reger Theilnahme an der Feier hiermit ein und bemerken gleichzeitig, daß wir die Stellen noch bekannt machen werden, an welchen Listen zur Einzeichnung der Teilnehmer an dem Festmahl ausliegen werden.  
Merseburg, am 18. Januar 1891.

**Der städtische Festauschuß für die Kaisergeburtstagsfeier.**  
Dürbeck, Stadtvorordner. Heber, Stadtrath.  
Wölkel, Stadtvorordner.

### Bekanntmachung.

Unter dem Hinderbetrage des Gutbesizers C. Niele zu Starfiedel ist die Maul- und Ruusenseuche ausgebrochen.  
Dehlig a/S., den 14. Januar 1891.

Merseburg, den 19. Januar 1891.

**Politische Wogen.**  
Kaiser Wilhelm hat in der vergangenen Woche eine kurze Afsicht unternommen, um das Fahrenwasser zwischen Wien und Berlin zu beschleunigen. Der Monarch hat weitere Einladungen des Finanzministers Dr. Miquel und des Kriegsministers von Rottenburg zum Diner entsprochen. — Eine längere Unterredung zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem

aufeinander, und es ist ja auch erklärlich, daß der Städter recht niedrige Getreidepreise, der ländliche Grundbesitzer aber möglichst hohe wünscht. Am Freitag wurden die mebrtägigen Debatten über die vorliegenden Anträge zu Ende geführt und dieselben verworfen. — Sehr eifrig bei der Arbeit sind auch die Reichstagscommissionsen, so daß es dem Hohen Hause in den Wochen bis zum Ofterfest an Arbeit in Hülle und Fülle nicht fehlen wird. — Im preussischen Abgeordnetenhaus, welches in voriger Woche nur eine Sitzung abhielt, brachte Finanzminister Dr. Miquel den Staatshaushalt ein. Er bezeichnete die Finanzlage zwar als eine günstige, meinte aber, mit den Lebensschiffen werde es vorläufig vorbei sein, denn namentlich müsse die vorliegende mit der Tilgung der Staatsschulden begonnen werden. — In den Commissionen des Abgeordnetenhauses ist die erste Sitzung des neuen Einkommensteuergerichts beendet. In der Landgemeinbeordnungscommission sind die bekannten Differenzen zwischen der Staatsregierung und der konservativen Partei zunächst nicht weiter berührt. Zur Herstellung eines Ausgleiches werden aber verschiedene Vorschläge bereits vertraulich erwogen.

Aus Deutschostafrika ist die Meldung gekommen, daß Emin Pascha nach Anlegung einer deutschen Station am Victoria Nyanza den Rückmarsch zur Küste angetreten hat. Mit der Gesundheit des Reichscommissars von Wissmann, der bekanntlich fast den ganzen vorigen Sommer hindurch krank war, soll es nicht gerade zum Besten stehen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er nur noch kurze Zeit in Ostafrika bleibt. Aus dem ehemals deutschen, nachher an die Engländer abgetretenen Witulande kommt die Mittheilung, daß der von den Briten wegen der Ermordung Königseks vertriebene Sultan Tumo Bafari von Witul gestorben ist. Da ein Preis auf den Kopf des Sultans gesetzt war, läßt sich wohl annehmen, daß der Tod nicht gerade ein natürlicher war.

In Oesterreich-Ungarn haben die Parla-mentverhandlungen ebenfalls wieder ihren Anfang genommen, doch liegen wichtige Sachen bis zur Stunde nicht vor. Die Erörterungen über den deutsch-österreichischen Ausgleich in Prag ziehen sich mit enlofer Emsformigkeit hin, was aus der ganzen Sache noch werden wird, und ob etwas Geheiltes dabei herauskommen wird, läßt sich heute beim besten Willen nicht absehen. In Vordergrunde des Interesses stehen in Wien die Handelsvertragsverhandlungen. Die mit Deutschland nehmen, wie bekannt, einen günstigen Verlauf, doch sind aber auch mit anderen Staaten solche noch bevorstehend und wie sich da die Dinge entwickeln werden, ist schwerer zu sagen. Besonders mit Italien drohen große handelspolitische Schwierigkeiten.

In Petersburg und den kleinen Hauptstädten der Baltanhalbinsel, deren Fürsten sich zur griechisch-katholischen Kirche bekennen, ist nun auch Neujahr gefeiert und unter den üblichen Gratulationen aber ohne alle sonstigen Kundgebungen vorübergegangen. Der russische Finanzminister hat, wie üblich, zum Jahresbeginn das neue Budget des Carenreiches veröffentlicht, welches so ausgezeichnet ist, daß eigentlich alle europäischen Staaten den Caren und sein Volk beneiden könnten. Inbessin weiß die Welt auch, daß das Papier in Rußland ganz extra gedulbig ist, wogegen Niemand weiß, ob nach dem schönen Budget nun auch wirklich gewirtschaftet wird. Denn darüber schweigt später der Herr Finanzminister wohlweislich sich aus. Thut auch Recht daran, der Mann, da Schweigen bekanntlich Gold ist.

Die französischen Kammern sind ohne Zwischenfälle zusammengetreten und werden sich demnächst der Berathung des neuen Schutzollgesetzes widmen. Für den in Paris verstorbenen Herzog von Leuchtenberg hat eine großartige Leichenfeier stattgefunden, die lediglich der französischen Kriegerzeit vor dem russischen Namen entsprang. Denn der Herzog war ein so wenig bedeutender Mensch, daß seiner Persönlichkeit wegen alle Feiertlichkeit gar nicht am Plage

war. Den Mörder des russischen Generals Selowrow glaubte man in Dlot in Spanien nun endlich ermittelt zu haben. Als der Arrestant aber genau bei Licht betrachtet wurde, war es wieder einmal ein anderer Mann, man sagt, ein gestrankter ehemaliger französischer Journalist, der sich stetig und stet in den Kopf gesetzt hat, er sei Pablowski. Eine neue französische Anleihe im Betrage von 840 Millionen Frs. ist sechszehnmal überzeichnet worden. Die Pariser Zeitungen erheben wegen dieser Thatfache, welche den unerschöpflichen Reichtum ihres Landes dokumentiere, kein kleines Triumphgeschrei. Daß Frankreich ein reiches Land ist, hat auch noch Niemand bezweifelt.  
Der schon halb erloschene Streik der Eisenbahnbeamten in Schottland lebt in Folge der Aufregungen durch Londoner Agitatoren immer wieder von Neuem auf. Eine große Zahl von Streikenden, welche die Arbeit bereits wieder aufgenommen hatten, ist abermals zum Ausstand zurückgekehrt. Auch viele Attentatsversuche und Angriffe auf die thätigen Arbeiter sind vorgekommen. — Die Verhandlungen zwischen der Londoner und der amerikanischen Regierung wegen des Streites über die Fischerei im Beringsmeer sind jetzt wieder aufgenommen und wenn auch nicht schnell, so werden sie doch schließlich zur Verhängung führen. — Eine in Chile in Südamerika ausgebrochene Revolution hat von der dortigen Regierung trotz aller Anstrengungen noch nicht gedämpft werden können. Auch von einem Erlöschen des Indianer-Aufstandes ist nichts zu vernehmen, die Kämpfe dauern ununterbrochen fort.

**Politische Tagesfragen.**  
□ Die schon angefangene erneute Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England gilt, wie die „Post“ hört, lediglich den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, der Gattin der Kaiserin Auguste Victoria, mit dem Prinzen Aribert von Anhalt. Die Trauung wird in der St. Georgskapelle in Windsor stattfinden. — Die Taufe des sechsten Sohnes des Kaiserpaars wird am Mittwoch im engeren Kreise der königlichen Familie stattfinden.  
(\*) Die preussische Abgeordnetenhaus nimmt heute Montag seine Arbeiten mit der ersten Etatsberathung wieder auf, während der Reichstag die Specialberathung des Reichshaushaltes beginnt. Das nicht sehr erfreuliche Zusammentreffen der beiden Parlamente muß nach der Geschäftsfrage derselben nunmehr ununterbrochen andauern.  
(\*) Kaiser Wilhelm und der Abg. von Kardorff. Wie die nationalliberale Magdeb. Ztg. mittheilt, hat der freikonservative Abg. von Kardorff auf dem neulichen Diner beim Finanzminister Dr. Miquel die Gelegenheit wahrgenommen, dem Kaiser einen langen Vortrag über die Vortheile der Doppelwährung vor der bei uns jetzt geltenden Goldwährung zu halten. Der Kaiser hörte bis zum Ende geduldig zu, sagte dann aber: „Mein lieber Kardorff auf den Schwundel falle ich nicht herein.“ Nach dem konservativen Hamb. Korr. hat sich der Kaiser auf diesem Diner auch über die vielumstrittene neue preussische Landgemeinbeordnung geäußert und zwar, in einem für die Konservativen nicht erfreulichen Sinne. — Zu der ersten Aeußerung des Kaisers bemerkt die Zeitschrift: „Berath die Mittheilung auf Wahrheit, dann ist die Aussicht auf eine Ausgleichung der Baltia-Differenz zwischen Deutschland und Oesterreich auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben und damit für die, die Interessen der deutschen Landwirtschaft vertretenden Parteien die Möglichkeit, einer Herabminderung der landwirtschaftlichen Zölle innerhalb eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages zustimmen, welches Ertragens völlig ausgeschlossen.“  
(\*) Der Reichstagsabgeordnete von Kardorff (reicons.) überdenkt der „Post“ nachfolgende Erklärung: „Berlin, den 17. Januar. Aus Anlaß der Debatten im Reichstage über die Getreidestölle, geht mir eine so reiche Anzahl



von Aufnahmeverträgen und Telegrammen zu, das ist um gütige Rücksicht der Abnehmer bitte, wenn ich auf diesen Wege meinen Dank sage und es mir verjage, die zum Theil in denselben enthaltenen Anfragen bezüglich des österreichischen Handelsvertrages im Einzelnen zu beantworten. Ich gehe nach der Stimmung der Mehrheit des Reichstages keine Veranlassung bezüglich einer etwaigen Abänderung unseres Schulgesetzes!

(\*) Fürst Bismarck als medienburgischer Ministerpräsident. Die Frau, die nicht jekt ist, daß sie mit dieser Werbung zum Besten gehalten ist. Sie will eine Nachbildung des ihr mit der Unterschrift des Professors Biegler in Straßburg zugegangenen Schreibens veröffentlichen lassen, und hofft so den Fälscher, der ein im Eamen beim Professor Biegler bürgerlicher Student sein soll, ermitteln und zur Anzeige bringen zu können. Aus diesem Anlaß theilt die Gann. Nachrichten noch Folgendes mit: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zu welchem Fürst Bismarck im Jahre 1870 (als Ersterer noch Erzogherzog war) und auch früher in vielfachen Beziehungen stand und dessen Gnade er stets genoß, hatte im vorigen Jahre dem Fürsten als Weibsbildschreiber sein Portrait in Del überliefert, wofür Fürst Bismarck in einem Schreiben dankt hat. Der Ueberbringer war ein mecklenburgischer Cabinets-Kurier in Uniform, der für einen höheren Militär oder höheren politischen Beamten angesehen sein mag, woraus denn das Gerücht, dem Fürsten sei die mecklenburgische Premierministerthätigkeit angeboten, entstanden ist.

\* Zum deutsch-amerikanischen Zwischenfall. Wie aus New-York gemeldet wird, ist die Unternehmung über den Angriff der amerikanischen Polikisten auf die deutschen Seeleute bereits gescheitert worden. Der Gouverneur von New-York sagt in seinem Bericht, daß die Polikisten von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, der zufolge der deutsche Konvul von einer Verhaftung an Bord eines Schiffes verhandelt werden muß, gar keine Kenntnis hatte. Er wird dem Staatssecretär Blaine einen Bericht über die Angelegenheit erstatten, worin er sagen wird, nach seinem Ermessen wäre die Polikisten gefesselt und kraft der Thatfachen berechtigt gewesen, die von ihr gemachte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Versuch gemacht, daß sie es unterlassen habe, den zuständigen deutschen Konvul in Hoboken davon zu benachrichtigen. Diese Erklärung des Herrn Gouverneurs ist denn doch eine recht gemüthliche. In Deutschland schickt bekanntlich Unentzogen des Gefekes Niemand vor Straf, der amerikanische Gouverneur scheint den unentschiedenen Zwischenfall aber sogar damit entschuldigen zu wollen, daß amtliche Organe von den gesetzlichen Bestimmungen gar keine Kenntnis gehabt haben. Schwerlich wird die deutsche Regierung mit einer derartigen seltsamen Genugthuung für die von den amerikanischen Beamten verübten Nothheiten sich zufrieden geben.

### Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 19. Jan. Kaiser Wilhelm hielt am Sonnabend Mittag im Schloß zu Berlin ein Kapitel des hohen Ordens von Schwarzem Adler ab, dem die feierliche Invektive der im letzten Jahre neuernannten Ritter, des Reichskanzlers von Caprivi, des Hofschalters Grafen Hafffeld, und der Generale Freyher von Los und von Alvensleben voranging. Am Nachmittag fand zu Ehren der Ordensritter ein Gala-Fest statt. Am Sonntag wurde dann das Ordensfest in der alljährlich üblichen Weise begangen durch Gottesdienst, Balconie und Festtafel, an welcher der Kaiser auf das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen trank. Späterhin machte der Kaiser eine Schließensfahrt im Tiergarten.

Die schon gemeldete Hofkommandierung des Prinzen Heinrich von Preußen zu mehrwöchentlichem Arbeit im Reichs-Marine-Amt in Berlin beendet, weil verläutet, die Erfüllung eines Wunsches des Prinzen, die Einrichtungen der Marine-Verwaltung genauer kennen zu lernen.

König Otto von Bayern. Nach einem solchen veröffentlichten amtlichen Bulletin ist das Befinden des Königs Otto von Bayern fortgesetzt ein unverändertes. Einzelne Störungen in der Aufnahme von Nahrung wurden durch die sonst reichlichen Mahlzeiten ausgeglichen, der Ernährungszustand ist daher befriedigend. Ein leichter Katarrh, von welchem der gestrichelte König Ende November befallen wurde, schwand wieder im Laufe des December. Von den Ordensverleihungen beim Ordensfest in Berlin sind herzugehoben: Das Großkreuz des Roten Adlersorden: der commandirende Generalleutnant von Schellendorf II und v. Schilling. Den Roten Adlersorden erster Klasse ertheilte die Generale v. Grolmann II, v. Jänisch, Graf Jäkel, v. Rasler, v. Seck. Roten Adlersorden 2. Klasse: Generalleutnant v. Müller, v. Nojenberg, Oberst von Falkenstein, Billier, Gols, Vice-Admiral Pöschel, Director im Reichspostamt Sachse, Gelehrte v. Saarna-Jüliche im Haag, Posthalter v. Stumm in Madrid, Regierungsrath v. Armin-Strahlund, Geh. Ober-Präsident Wüthiger in Berlin, General-Superintendent Braun in Berlin, Gelehrte v. Holleben in Tokio, General-Major Kling, Kommandant des Berliner Zeughauses, Contre-Admiral Ritter, Geh. Ober-Präsident v. Wagnmann, Geh. Ober-Vertrauter v. Mörike, Roten Adlersorden 3. Klasse: Landgerichts-Präsident Hagen in Stolp, Professor Dr. Kirchhoff in Berlin, Landgerichts-Präsident Korn in Effen, Landgerichts-Präsident Völkler in Köln, Ober-Staatsanwalt Mertens in Galle, Professor Dr. Michaelis in Straßburg, Landgerichts-Präsident Schmidt in Landsberg a. W., rotter Adlersorden 4. Klasse: Hofbuchdrucker Wöber in Berlin, General-Superintendent Berner in Rassel, Kronenorden 1. Klasse: Kriegsminister von Ratenborn - Stadhou, Unterrichtssecretäre von Marcard und Rebe-Pflugstädt in Berlin; Kronen-

orden 2. Klasse: Professor Gesellschaft in Berlin, Professor Dr. Kirch in Breslau; Kronenorden 3. Klasse: Stadtbau-Inspector Dierich in Berlin, der Präsident des letzten Bundeskongresses, Verlagsbuchhändler in Wiesloch, Kronenorden 4. Klasse: Rappo, Kaufmann in Berlin, als konsekratorischer Führer, der Abler, der Ritter des Hausordens von Hohenollern: Sealt, Seminar-Director in Oesterich, Geh. Schulrath Dr. Ghel in Magdeburg. Im Ganzen sind verliehen: Großkreuz des Roten Adlersorden: 2. Hoher Adlersorden 1. Klasse: ab 8. Klasse: 98-3. Klasse: 132-4. Klasse: 580; Kronenorden 1. Klasse: 12-2. Klasse: 18-3. Klasse: 82-4. Klasse: 103. Auswärtigen von Hohenollern 26. Allgemeines Ehrenzeichen in Gold - 95, Allgemeines Ehrenzeichen 555 - zusammen an Orden und Auszeichnungen 1711.

Abg. Winthorst feierte am Sonntag sein 80. Geburtstags und hat aus Anlaß desselben zahlreiche Glückwünsche erhalten. Am Abend fand ein Fraktionsdiner der Centrumspartei statt, an welchem auch ein Telegramm des Kardinal-Staatssecretärs Rampolla mit Glückwünschen des Papstes verlesen wurde. Der Jubilar dankte tiefgehend. Er erinnerte in seiner Rede an seine Jugend an das Jahr 1812, wo ihn ein Ruf nach Bärreiter abgenommen habe. Er hoffte, die Soldaten würden nicht wieder kommen. Alle Bemerkte wies er ab, dankt dem Heiligen Vater und schloß mit einem Hoch auf die Eintracht der Centrumspartei.

Die die Krügg als sicherer Quelle verurteilt, hat der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths in Berlin Dr. Hermes genehmigt. Dr. Hermes legt auf seinen Antrag am 1. Febr. die Führung der Geschäfte nieder.

Fürst Bismarck empfing am Sonnabend in Friedrichsruhe eine Abordnung des Kaiserlichen Jubiläumsmuseums, welche ihm in einem kunstvoll ausgestatteten Kästgen eine Sammlung von Büttungen mit herausragenden Ausstellungen über seine Person überreichte.

Dem aus seinem Amte scheidenden Minister von Hottel, Ballwitz in Dresden, die eine Deputation des evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums des Königreichs Sachsen eine Anerkennungsbriefe überreichte.

Die zu jähliche Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation von Versailles ist in verschiedenen deutschen Städten durch feierliche Veranstaltungen begangen worden. In Hamburg ist ein Verband aller dortigen localistischen Fraktionen gegründet. Die die Civilbehörden, so haben auch die Militärbehörden neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken. Die Berliner Pol. Nachr. theilen mit, daß der Kaiser auch diesen Fragen sein Interesse im hohen Maße widmet und auch bereits zu wirksamen Maßnahmen die Initiative ergriffen hat.

Aus den Commissionen. Die neue Budgetvorlage scheint im Reich-

tage scheitern zu wollen. Der Hauptparagraf 2 verlangt nach der Regierungsvorlage die Einführung einer Conjointsteuer auf Zucker von 22 Mark. Die betreffende Commission verwarf einstimmig diesen Satz und beschloß mit 18 gegen 9 Stimmen einen Steuerfuß von nur 16 Mark. Da auch die Mehrheit der Commission für Beibehaltung der Zucker-Subvention ist, welche die Reichsregierung abgeschafft wissen will, so ist wenig Hoffnung auf ein Bundesabkommen des Gefekes vorhanden. Die Steuercommission des Reichstages hat mit 18 gegen 2 (socialdemokratische) Stimmen das neue Arbeitergesetz im Ganzen angenommen. Vorher war noch der sehr umfangreiche Bericht des Abg. Dike über die Verhandlungen dieser Commission genehmigt worden. In der Steuercommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist die Beratung des neuen Einkommensteuergesetzes beendet. Die Einführung der Selbstmordverurteilung ist definitiv genehmigt. Das Zustandekommen der neuen Erbschaftsteuervorlage ist ausstehend.

Die es in Bestätigung tragerer Mittheilungen geht, ist der Reichskommissar von Bismarck in Folge von Schlaflosigkeit, an welcher er seit längerer Zeit leidet, in seiner Gesundheit erschüttert und nervös stark überreizt.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers publiziert, nach welcher die Befugnis zur Ausgabe von Banknoten für die Magdeburger Privatbank, die Danziger Privat-Bank, die Provinzialbank der Großherzogthums Polen, die Glemnitzer Stadtbank mit Ablauf des Jahres 1890 erlöschen ist.

Österreich-Ungarn. Die plötzliche schwere Erkrankung des türkischen Botschafters Soudulak Pascha in Wien ist auf einer Selbstmordversuch zurückzuführen. Der von einer schweren Nervenkrankheit geplagte Diplomat hatte die Gabe des Giftes genommen und sich so das Leben zu nehmen gesucht. Die Botschaftsärzte sagen, der Botschafter habe die Gabe des Giftes genommen, um durch Einathmen von Kesseln zum Selbstmord zu kommen, weil er an großer Schlaflosigkeit litt. Zugabe, daß Soudulak wirklich viele Mühe gehabt, so würde er sich doch in seinem Schlafstadium zu Bett gehen.

Er wurde aber ausgeschreckt aus dem Erdboden im Bagdadener Falle. Der ärztliche Gutachten des Soudulak erinnert lebhaft an die erste ärztliche Aussage über den Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, der an einem Lungenschlag verstorben sein sollte.

Belgien. Die belgische Regierung hat die für kommenden Dienstag geplanten Massen-Demonstrationen im Hinblick des allgemeinen Eintrages unterjagt. Da trotzdem mehrere Arbeitervereine demonstrieren wollen, sind militärische Maßnahmen ergriffen. - Im Bergrevier von Charleroi drohen neue Arbeiter-schwärzungen.

Frankreich. In der Deputiertenkammer hat eine sehr angesehene Verhandlung über die Lage des französischen Geldmarktes stattgefunden,

(Nachdruck verboten.)

### Der alte Ebel.

8) Erzählung von H. Arnefeldt.  
„Das muß ich allerdings thun,“ entgegnete der Hauptmann. „Ich weiß, daß Du Dich jetzt Wochen auf die heutige Aufführung gerührt hast, überall erzählst Du von dem Genuße, den Du Dir davon verpersichst. Man wird nicht glauben, daß es nur ein leichtes Unwohlsein Deines Gemüths ist, was Dich davon zurückhält. Man wird auswürgen, Excellenz, sei ernsthaft krank.“  
„Morgen kann ich mich vor Besuchen und Nachfragen nicht retten; der Telegraph heißt die Nachricht von meinem Tode in die Welt. Der Feind hält den Zeitpunkt für günstig und dringt über unsere Grenzen.“ führte der General das angelegliche Thema weiter aus.  
„Lydia hielt sich beide Ohren zu. „Hört auf, hört auf!“ lachte sie. „Am Ende macht Ihr mich noch zu einer modernen Helena, die einen trojanischen Krieg entzündet, während ich doch nur der Penelope gleichem will,“ sagte sie schmelzend hinzu.  
„Thue das, mein Kind, und gehorche Deinem Gemüth,“ sagte der General fort. „Gib mir die Hand darauf, Lydia, Du gestehst heute in die Oper.“  
Nach langem Hin- und Wiederreden ließ sich Lydia endlich bestimmen, dem Wunsche ihres Gatten nachzugeben und die Vorstellung zu besuchen. Feil hatte dem General selbst beigeputzt; seinem einfachen, schlichten Einne weiterdefreite jede Ueberreizung, welche ausfällig wirkt, und es war ihm nicht entgangen, daß man sich über „den alten Ebel“ und sein Turbulenzen“ im Geheimen lustig machte. Nicht Lydia von der Oper fern, auf die sie sich seit Wochen gefreut, weil ihr Gatte durch ein leichtes Unwohlsein an das Zimmer gefesselt war, so erhielt dadurch die Anstalt- und Spottlust von Keinem eine sehr willkommene Nahrung.

Was den jungen Hauptmann selbst anbetraf, so glaubte er seiner Cosine ohne jedes Bedenken zu seinen Schatz und seiner Begleitung anbieten zu dürfen. Lydia ging so gänzlich in ihrer Liebe für ihren Gatten auf, daß nur ein sehr eifriger Ged den Gedanken hätte in sich aufkommen lassen, im Herzen dieser Frau gebe es noch

Raum für ein anderes Bild. Feil hatte seine Liebe eingeklagt, er hätte Lydia ausgehändert begleitet können über Länder und Meere, zwischen ihnen lag ihre anbetende Liebe für den General und seine Ehre.

Mit schüchternem Widerwillen folgte Lydia ihrem Vater, als dieser sie am Abend auszulassen kam; sie hatte nachgegeben, aber ihr Gemüth, Feil, die ganze Welt sollte wissen, welches Opfer sie damit gebracht hatte und wie schwer ihr daselbe geworden war.

Eine Zeit lang hielt auch die Bestimmung der jungen Frau an, allmählich ging aber eine eigenartige Veränderung mit ihr vor. Ihre etwas bleiche Wangen färbte sich mit einem feinen Roth, das blaue Auge bekam einen Glanz, der es tief dunkel erscheinen ließ, sie lautete mit den ersten der Müst, folgte dem Spiele mit der größten Aufmerksamkeit und erschien doch noch angeregter in den Zusammenkünften. Sie unterhielt sich mit den Damen und Herren, die in ihre Loge kamen, in der hintersten, lebendigsten Weise, und ein scharfer Beobachter würde wahrgenommen haben, daß sie heute mehr die frühere Lydia als die Generalin Melwiy war, daß sie ihrer unbenutzten Schwingen regte, als sei sie von einem Zingame befreit. Auch gegen den hinter ihrem Stuhle stehenden Feil war sie von einer Liebeswürdigkeit, wie sie dem Hauptmann noch niemals zu Theil geworden; es durchschauerte ihn inwändig, als sie die Hand auf seinen Arm legte, um sich von ihm aus der Loge durch die Thüre zu führen zu lassen und als sie, den Diener zurückweisend, sich von ihm in Mantel und Stupse wälzen und in den Wagen setzen ließ.  
„Auf Wiedersehen morgen,“ flüsterte sie mit einem Händchen, als sie sich von ihm trennte.

Von diesem Opernabend an erhielt der Hauptmann in Wahrheit das Amt, welches ihm der General von Melwiy bei der ersten Begrüßung im Scherz und doch nicht ganz ohne einen ernsthaften Hintergedanken übertragen hatte. Lydia war in eine neue Phase ihres Lebens getreten, sie hatte wieder Gefekend aus Gefekelt gefunden, suchte die Verfassungen während ihrer Friererwachen reichlich einzusetzen und führte sich lustvoller in den Strom der Wälle, Sotzen, Concerte und Theater-

vorstellungen, welche der sich in diesem Jahre sehr lang ausdehnende Carneval in ununterbrochenen Wellen daherrühr.

General von Melwiy hatte seine Freude daran, daß sein süßes, herziges Kind wieder den vollen Antheil an den Genüssen nahm, auf welche sie vermöge ihrer Jugend und Schönheit, ihres Ranges und Reichthums das volle Recht besaß. Es schmeichelte ihm, daß seine Frau die Königin der Feste war, daß sie von dem Herrn gefeiert ward, daß die Damen sie benedeten und sich doch den Gelegen beugten, welche sie als die Herrscherin im Reiche der Mode ertheilte, und daß sie, nach er müßig mannde Zeitung seiner häßlichen Besagtschleim mit in den Genüssen.

Dahin waren seine traulichen Morgenstunden. Ihm, der Frühaufrichter, zu Gesellen hatte Lydia in den ersten Monaten ihrer Ehe, ebenfalls frühzeitig ihr Schlafzimmer verlassen, ihm den Ratte eingeweiht, mit ihm geplaudert, ihm die Zeitung vorgelesen. Feil, wo sie die Klänge durchschwärzte und erst in den Morgenstunden in ihr Lager aufstiege, konnte davon natürlich nicht mehr die Rede sein; sie schloß sich in den Tag hinein, der General saß einjam an seinem Frühstückstisch; argerte sich über die Politik und ganz besonders über die Redatten in der Kammer, kam ziemlich allmählich zum Dienst und sah seine Frau häufig erst beim Diner, das sie auswärts oder mit Gästen in ihrem Hause einnahm. Die Sorgen für ihre Colette, die Conferenzen mit Schwendern und Buchmach rinnen und der Briefwechsel mit den ersten Modhandlungen der Residenz nahen alle Zeit in Anspruch, welche der Frau Generalin der gefällige Bericht ließ.

General von Melwiy begleitete seine Frau tapfer und unverdrossen. Hatte er sich auch überleitet mit ihr verlobt, so hatte er sie doch nicht verlobt; er gebratet und sich klar gemacht, daß ein junges Weib die Freuden des Lebens zu genießen begehre und zu genießen berechtigt sei. Seine die Wogen jeig, etwas hoch, so hielt er sich doch nicht fest, ihnen Einhalt zu thun, sondern trübte sich mit, daß der hereinbrechende Frühling die Campagne beenden werde. So lange sie wahrte, wollte er keinen Mann sehen. Er mußte erkennen, daß er sich zu viel zuge-

traut hatte. Der Anfall von Zyperlein, welcher ihn an jenem Opernabend an das Haus gefesselt, war leicht gewesen und schnell genug vorübergegangen; immertin konnte er als das erste Anzeichen des herannahenden Feindes gelten, und so schwerlich der General zu dem Eingeständnisse bequeme, er schloß sich nicht mehr so fest und kräftig wie vor einem Jahre. Das aufreibende Leben, die Wälle, Gesellschaften und Nachwachen, die er nicht durch Schlaf am Tage wieder erjüngern vermochte, nahmen ihm mehr mit als die Strapazen eines Feldzuges.

Und dabei hatte Lydia so wenig von ihm und er so wenig von ihr. Sie erinnerte viele Stunden lang zusammen in einer Gesellschaft sein und er sah sie kaum, er brückte sich in den Zimmern herum, in welchen die älteren Herren saßen, nahm aus Langeweile eine Karte, trank ein Glas Wein und legte die Zeit herbei, wann das Fest in seine Rechte lassen würde.

„Was ist Lydia heute, könnte ein Anderer auch behaupten, und ich hätte meine Worte“ sagte der General, „wenn sie doch zuweilen sich von Feil begleitet ließe.“ Er mochte jedoch lange nicht ihre den Vorfall zu machen, einabend jenes Tages, wo sie nur mit großer Mühe sich bestimmen ließ, unter dem Schutze des Hauptmanns die Oper zu besuchen. Als er dann doch einmal schädelten damit herausrückte, gie sie zu seiner freudigen Ueberlassung sofort darauf ein.

„Du hast Recht, mein Freund,“ sagte sie, ihm die Hände schüttelnd, „es ist sehr, sehr unrecht von mir, zu versichern, daß Du Dich nicht ganz der Gesellschaft widmen kannst. Willst Du über Deine Zeit nach Deinem Ermessen, ich werde mich Deinen Anordnungen fügen.“  
Dankend küßte ihr der General Stin und Mund, aber er unterdrückte dabei doch einen leisen Seufzer. Es war ihr garrlicht in den Sinn gekommen, daß sie sich eine Beschränkung ihres gefälligen Lebens aufliegen könne. Sie hatte mit seiner Hilfe auf den zwischen ihnen herrschenden großen Altunterschied angepielt, und doch empfand er, daß er ihr gegenwärtig war und die Rücksicht darauf ihr Antwort dictiert hatte. Es war ihm, als entricke ihm sein Ebel, und vergeblich suchte er sie fest zu halten. Ach, er liebte sie sehr leidenschaftlicher als je, die Liebe zu ihr hatte langsamer von ihm Besitz genommen,





# Van Houten's Cacao.

**Bester** - im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinsten Chocolade.  
Überall vorräthig.

**für meine mechanische Lohnstrickerei**  
suche ich noch Arbeit für mehrere Maschinen. — Angefertigt werden **Strümpfe etc.** auch aus vierdrähtigem Garn. — Gegen franco Zustellung des Garnes erfolgt franco Zustellung der fertigen Waare. — Jeder, auch der kleinste Auftrag wird auf's Sorgfältigste u. Billigste ausgeführt. **Gerhard Geisler, Zeit.**

**50,000 Mk. Kassengelder**  
in größer u. kleineren Posten, sowie Privatgelder jeder Höhe sind auf sichere Hypothek sofort oder später auszuliehen durch **Göcke & Franke, Weissenfels a. E.**

**2 Flaschenbierwagen.**  
2 gut erhaltene Flaschenbierwagen 800 und 1000 Flaschen fassend sind sofort zu verkaufen. **Weissenfels, Dammstraße 10.**

**Klettenwurzel-Haaröl**  
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verbindet das Ausfallen und frühe Ergrauen befehlen und beseitigt die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 u. 50 Pfg. empfiehlt **Gustav Lots Nachf.**

**Reisender gesucht.**  
Chocoladen-Fabrik. **Selbmann, Dresden.**  
Gesucht feinerer Agenten zum Verkauf von Hamburger Cigarren an Private, Hotels etc. gegen 1800 Mk. Fixum oder hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

**Ein Gärtnerlehrling**  
kann in meiner Kunst- und Handelsgärtnerei zu Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten. **P. Krause, Merseburg.**

Zwei möblierte Wohnungen sind zu vermieten. **Mart 30.**

Im Hause **Entenplan 8** ist eine Wohnung mit allem Zubehör an eine einzelne Dame zu vermieten und sofort zu beziehen.

Verkaufliche Wohnung zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen. **Meuschen Nr. 14.**

**Haushaltungs- u. Scheuerseife**  
à Pfd. 20 Pfg. (sehr preiswerth), sowie alle übrigen Seifen nur **La Dual**, stets zu Fabrikpreisen auf Lager. **Otto Zachow.**

**Grüne Schnittbohnen**, sehr zart u. reichhaltig, à Pfd. 15 Pfg.

**Va. Magdeburger Sauerkochl**, saure Gurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren sind in Zucker eingelegt empfiehlt billigst **F. G. Kundt, Unteraltendorf.**

**Der neue Kursus**  
für Schnittzeichnen und Zuschneiden, sowie Hand- und Kunstarbeiten beginnt am **26. Januar.**  
**Elise Naumann.**

**Schablonen**  
zur Wäscheklei-  
**Kästchen, Languetten, Ecken, breite Kanten, verzierte Buchstaben** in reichhaltigster Auswahl.  
**Monogramme**  
in 8 verschiedenen Größen und Mustern empfiehlt wie bekannt zu billigsten Preisen.  
**Hugo Käther, Schmalestraße 11.**

## Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

**Versammlung.**  
**Mittwoch, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**  
im Saale des „Eivoli“ zu Merseburg.  
Da für diese Versammlung, wie auch der den verehrlichen Mitgliedern bereits mitgetheilten Tagesordnung ersichtlich, über zwei für die Landwirthschaft besonders wichtige Gegenstände, nämlich, über die **Einrichtung von Stammzucht-Gesellschaften zur Förderung der Rindviehzucht**, Herr **Deconomerath von Wendel-Palle** und über die **Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter**, Herr **Berichts-Mitglied Körte-Merseburg**, einen Vortrag zuzusagen die Güte gehabt haben, so lade ich die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen ergeben ein. Auch Nichtmitglieder des Vereins, welche sich dafür interessieren, werden willkommen sein.  
**Dölkau, den 12. Januar 1891.**  
**Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.**

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die

## Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt sind sie als Nahrungs- und Labormittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vielfjähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnten Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Merseburg** b. Alb. Büchsenchuss, Heinar. Schultze jr., Cond. C. F. Sperl und bei F. O. Wirth;  
in **Lützen** bei **William Sack**;  
in **Schafstädt** bei **C. H. Staumer** und bei **Apotheker A. Strelb**;  
in **Schkeuditz** bei **Ad. Ruhl** und bei **M. Wegner.**

Die besten unterstufen St. Jacobs.

## Magentropfen

gegen Magen- und Darmleiden, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Übel, Erbrechen, Nüchtern, Fieber, Nervenleiden etc. sind hier jetzt bei anerkanntem Verkehr einzeln und sollte kein Kranke daselbst unterlassen: à Flasche 1 und 2 Mk.

Professor Dr. Lieber's  
**echtes Nerven-Kraft-Elixir**,  
das heile Delinquenten gegen alle veralteten Nervenleiden, à Fl. zu 1/2, 1/3 und 1/4 Mk. Halbfloßchen im Bunde „Krautstraß“, gratis ersichtlich in:

**Leipzig: Engel-Apothek, Markt 12;**  
**Halle: Victoria-Apothek, sowie in den meisten Apotheken.**

**Wegen Geschäftsaufgabe**

verkaufe ich von heute ab **sämmtliche Artikel meines Schuh- u. Stiefelwaaren-Lagers** zu **allerbilligsten Preisen** und stelle ich den Käufer mit der **Qualität obiger Waaren bestimmt zurrieden.**

Achtungsvoll  
**Jul. Mehne, fl. Ritterstraße 1.**

**Prima Westfälische Schmiedekohle**  
halte bestens empfohlen und liefere dieselbe waggonweise, sowie in Fuhrn und kleinen Posten.  
**Ed. Klauss, Merseburg.**

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

## Der Bazar

Illustrierte Damenzeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.  
Abonnementspreis = 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
**Probe-Nummern**  
versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Ein alter gebrauchter Selbstschranz wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe sub W. G. an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

**Stolze'scher Stenographen-Verein.**  
Mit Bezug auf die an und wiederholt ergangenen Anfragen bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß in der **zweiten Hälfte des Monats Februar** ein neuer **Unterrichts-Kursus** in der **Stolze'schen Stenographie** eröffnet wird.  
Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen große **Ritterstraße 5 (Weise)** u. **Annenstraße 12 (Secretär Krause).**  
Der Vorstand des **Stolze'schen Stenographen-Vereins.**

**Merseburg. Landwehrverein.**  
Das diesjährige Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers wird **Dienstag, den 27. Januar** von **Abends 8 Uhr** an in der „**Kaisersalle**“ gefeiert. **Eintrittskarten** für Kinder und Angehörige der Kameraden, für Wittwen und deren Kinder, sowie **Freikarten** sind nur bei **Kamerad Lemnitz (Breustraße)** die festtag Abend 7 Uhr zu haben. **Dyne Karte kein Zutritt.**

**Der Vorstand.**  
**Kirchl. Verein des Neumarkts.**  
**Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr**  
**Versammlung** im **Hospitalgarte** u.  
1) **Gesellschaftliches.** 2) **Verhandlung** über die **Veränderung der Taufe und Trauung.** Einleitender Vortrag vom **Pfarrer Zenzert.**

**Der Vorstand.**  
**Reichskrone.**  
**Mittwoch, den 21. Januar, Abends 8 Uhr**  
**Recitation von Carl de Carro.**

**Die Kreuzschreiber.**  
von **Aenzgruber.**  
Billets im Vorverkauf in der **Buchhandlung von Friedr. Stollberg.**  
**Eintrittspreis 75 Pfg.**  
Für die verehrl. Mitglieder des **Kaufmännischen Vereins**, des **Beamten-Vereins** und des **Gewerbe-Vereins** sind Billets zu **ermäßigten Preisen** bei den Boten der betr. Vereine zu haben.

**Stadtheater Halle.**  
Dienstag, 20. Januar. Der **Erubadour.** **Hant** **Hessen als Gast.** — **Mittwoch, 21. Jan. Verley.** **Hierauf: Hfher.** — **Donnerstag, 22. Jan. Zum 1. Male: Schiller und Lotte.** — **Freitag, 23. Jan. Der fliegende Holländer.** — **Sonntag, 24. Jan. Nathan der Weise.** — **Sonntag, 25. Jan. Pesthül von Conjumeau.**

**Stadtheater Leipzig.**  
Neues Theater. **Dienstag:** Der Traum ein Leben. — **Mittwoch:** Die lustigen Weiber von Windsor. — **Donnerstag:** Zu Festigung Geburtsfest Nathan der Weise. — **Freitag:** Gastspiel der Königl. Kammer Sängerin **Hil. Theresie Malten.** **Tristan und Isolde.** — **Sonntag:** Der Schwabenstreich. **Vorher:** Der Ritter der Damen. **Freitag** Anfang 6, alle anderen Tage Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. — **Altes Theater.** **Dienstag:** Anfang Don Juan's. **Anf. 7 Uhr.** — **Mittwoch:** Nachm. 3 Uhr: **Afchenbrödel.** **Abends 7 Uhr:** Vorstellungen zu halben Preisen. **Das Kästchen von Sellbronn.** — **Donnerstag:** Die Fiedlermaus. **Anf. 7 Uhr.** — **Freitag:** **Unfer Don Juan's.** **Anfang 7 Uhr.** — **Sonntag** **Nachm. 3 Uhr:** **Afchenbrödel.** **Abends 7 Uhr:** **Mamfell Ritouche.**

**† Todesanzeige. †**  
Allen Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß unser guter Vater und Großvater, der frühere Castellan Herr **Carl Behrenz** in Friedrichsfelde bei Berlin im 92. Jahre sanft und ruhig entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Leipzig, Berlin, Solms in Ungarn, Paris.**

**† Todesanzeige. †**  
Heute früh 1/8 Uhr verschied schnell und unerwartet nach kurzen Krankenlager, unsere innigstgeliebte theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Frau Catharina Friederike Fliester**. Im stillen Seiden bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
**Kenntnis b. Dürrenberg, den 17. Januar 1891.**

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Seiboldt. Schriftführer: C. H. Seiboldt u. Verlag von C. Seiboldt.